

# Ein Stück Wilder Westen in Offenburg

Howdy! Wer die Ladentür in der Gerberstraße durchschreitet, betritt den Wilden Westen. Seit 1987 ist Schuh Meier die einzige Adresse weit und breit, die sich auf Original-Cowboystiefel spezialisiert hat.

**Von Sven Meyer**

**OFFENBURG** Der gebürtige Offenburger Udo Meier ist ebenso ein Unikat wie sein Geschäft in der Gerberstraße 17. Wer die Ladentür durchschreitet, begibt sich in den Wilden Westen. Howdy, wo geht's hier zur Pferdekoppel? Cowboy-Figuren, Wild-West-Accessoires wie Sporen und natürlich Western-Boots ohne Ende – in allen Varianten: von bunten Exemplaren mit Flammen- oder Stars- und Stripes-Mustern, aufwändig bestickt, in Crocoleder-Optik oder als Bikerstiefel. Es riecht nach Leder und aus den Boxen klingt Countrymusik der alten Schule. Weit und breit ist Schuh Meier der einzige Händler, der sich auf originale Cowboystiefel spezialisiert hat.

Wer auf die rustikal-stylistischen Westernstiefel steht, der nimmt zum Anprobieren gerne auch etliche Stunden Fahrtzeit in Kauf. Kunden kommen sogar von Zürich, der Pfalz und Bayern, um ein Stiefelpaar zu erwerben, berichtet der 63-jährige gelernte Schuhmacher. Selbst nach Tokio hat er schon Schuhe verschickt. Zu seinen Kunden würden Banker ebenso gehören wie knallharte Biker oder weibliche Countryfans. Viele assoziieren mit den ikonischen Stiefeln ein Gefühl von Freiheit, weiß Udo Meier, der selbst nur einmal in Amerika war, aber von der Musik und dem Land sehr fasziniert ist. „So ein Paar Stiefel sind auch ein Zeichen von Coolness, würde ich sagen. Ja, das macht schon einen Typen aus dir“, erklärt der Wild-West-Fan.

Bei Meier gilt: Hier gibt es keine Billigware von der Stange, sondern handgefertigte bziehungsweise mit Spezialmaschinen in kleinen Werkstätten hergestellte Qualitätsware von Herstellern, mit denen Udo



Udo Meier, der Herr der Cowboystiefel, in seinem Geschäft in Offenburg.



FOTOS: SVEN MEYER

Meier schon seit Ewigkeiten zusammenarbeitet. Das Gehen in einem echten Westernstiefel mit ihrem typischen Absatz und der spitz zulaufenden Passform will geübt sein. „Man muss ein Gefühl dafür bekommen und natürlich erstmal den richtigen Stiefel finden, der zu einem passt“, erklärt Meier. Mit drei verschiedenen Modellen hat er 1987 angefangen. Das Besondere: Viele der ausgefallenen Designs lässt Udo Meier nach eigenen Design-Entwürfen anfertigen. Auch Sonderwünsche von Kunden lässt er realisieren.

Die Wurzeln des Cowboystiefels reichen bis ins 19. Jahrhundert zurück, wo er aus den traditionellen Stiefeln der spanisch-mexikanischen Vaqueros hervorging. Amerikanische Cowboys übernahmen diese Modelle und entwickelten sie als praktische Arbeitsschuhe weiter. Maßgeblich beeinflusst wurde das Design auch von frühen europäischen Reitstiefeln. Ein Wendepunkt war das Jahr 1875, als Charles Hyer den modernen Cowboystiefel erfand: Er fertigte die ersten maßgeschneiderten Stiefel mit spitzer Zeh-

und hohem Absatz, die das Reiten erleichterten.

Ursprünglich ein reiner Gebrauchsstiefel, wandelte er sich im 20. Jahrhundert, nicht zuletzt durch Hollywood, zu einem modischen und kulturellen Symbol. Die Designs wurden zunehmend aufwendiger: Leder in verschiedenen Farben sowie kunstvolle Nähte machten den Stiefel immer beliebter und etablierten ihn endgültig als Symbol des amerikanischen Westens. „Diese Stiefel sind für die Dauer angelegt. Wer für ein Paar 400 Euro aufwärts investiert und sie gut pflegt, kann sie locker vererben. Viele meiner Stammkunden wollen gar nichts anderes mehr tragen“, berichtet Meier.

Die Preisspanne in seinem Laden reicht von knapp unter 300 Euro bis hin zu 1000 Euro und mehr. Das Männer-Frauen-Verhältnis seiner Kundenschaft würde etwa bei 50:50 liegen, schätzt er. Auch seine Frau Andrea trägt gerne Cowboystiefel, was doppelt passt, da sie lange Sängerin bei der Countryband Southbound war. Ein Revival als Mode-Statement hat der Cowboy-

stiefel-Look derweil durch Pop-Superstar Taylor Swift. Leider würden die jungen Leute jedoch lieber Billigstiefel kaufen statt langlebige Qualität, beklagt Meier.

Wer eine besondere Idee wie eine Mischung aus Totenköpfen und Rosen oder das Familienwappen hat, muss ein wenig Geld in die Hand nehmen und braucht Geduld bis er seine Wunschstiefel erhält. Für solche Unikate braucht es drei bis sechs Monate, sagt Meier. „Ein guter Cowboystiefel macht aus, dass er komplett aus Leder ist, auch Leder-Innenfutter hat, sowie eine Lederdecksohle, dass er außerdem rahmengenäht ist und dass der Absatz aus Leder und Holz aufgebaut ist“, erklärt der Experte, der auf eine lange Familientradition blicken kann. Sein Großvater Emil Meier hatte vor 96 Jahren mit seinem Schuhgeschäft den Grundstein gelegt.

Wenn Udo Meier in den Ruhestand geht, wird die Ära enden. Seine zwei Söhne wollen etwas anderes machen, berichtet er. Noch aber ist Offenburgs Altstadt-Cowboy mit Herzblut dabei – und das soll auch noch ein paar Jahre so weitergehen.

## Juwelier in Sasbach überfallen

**SASBACH** Ein maskierter Mann hat am Montagnachmittag ein Juweliergeschäft in der Hauptstraße überfallen und hierbei Bargeld und Schmuckatrappe erbeutet, wie die Polizei am Dienstagnachmittag berichtet. Nach derzeitigen Erkenntnissen soll der mutmaßliche Räuber am Montag kurz vor 16.45 Uhr das Juweliergeschäft betreten und eine Mitarbeiterin mit Messer und Pfefferspray zur Herausgabe von Bargeld aufgefordert haben.

Neben dem wenigen Bargeld aus der Kasse soll der Mann auch das Privatgeld aus dem Geldbeutel der Mitarbeiterin an sich genommen haben. Bevor der Unbekannte in Richtung Lindenplatz flüchtete, soll er aus einer Vitrine mehrere Ringatrappe geraubt haben. Eine umgehend eingeleitete Fahndung nach dem schmächtigen Mann verlief ergebnislos.

Der nun Gesuchte ist nach Angaben der Polizei circa 160 Zentimeter bis 180 Zentimeter groß, soll eine schwarz-graue Arbeitskleidung sowie eine camouflage-farbige Kappe getragen haben. Er soll mit einem osteuropäischen Akzent gesprochen und einen Rucksack mit sich geführt haben.

Hinweise werden unter der Telefonnummer: 0781 21-2820 an die Beamten des Kriminaldauerdienstes erbeten. **BZ**

## TERMINE

### OFFENBURG

## Fröhlich feiern mit Pippi Langstrumpf

Kinder aufgepasst! – Dieses Jahr kommt Pippi Langstrumpf wieder, um den Weihnachtsbaum vor der Buchhandlung Roth, Hauptstraße 45, zu plündern. An diesem Samstag, 27. Dezember, erwartet Pippi alle Kinder zum großen Plünderfest. Um 15 Uhr wird gehüpft, gesungen, getanzt und eine Geschichte von Pippi Langstrumpf vorgelesen. Anschließend können die Kinder mit Pippi die Geschenke vom Tannenbaum pflücken. Für heißen Kakao und Kekse ist gesorgt. Bitte warme, wetterfeste Kleidung anziehen oder auch als Pippi verkleidet kommen. Die Eltern sind selbstverständlich auch eingeladen.

### OFFENBURG

## Weihnachtlicher Sing-Gottesdienst

Die evangelische Stadtkirchengemeinde Offenburg lädt zum weihnachtlichen Sing-Gottesdienst am Sonntag, 28. Dezember, 10 Uhr, ein. Die Gemeinde darf sich viele der schönen Weihnachtslieder wünschen, Noah Roloff an der Orgel wird sie begleiten. Im Mittelpunkt der Predigt von Pfarrer Christian Kühlwein-Roloff steht ein Weihnachtsbild von Beate Heinen. **BZ**

# Offene Kunstschaus mit Provokation und Tiefgang

Die längste Nacht des Jahres ist in Offenburg wieder zum Treffpunkt der regionalen Kunstszen geworden. Mit der zweiten Ausgabe der Gruppenausstellung Blechtogether knüpfte das Orga-Team an den Erfolg der Premiere an.

**Von Fabian Linder**

**OFFENBURG** Schon die erste Ausgabe im vergangenen Jahr, damals in der namensgebenden ehemaligen Blechnerei, war gut besucht. Auch die Neuauflage erwies sich als Publikumsmagnet. Die Initiatoren Elias Errerd und Henrik Huschle setzten bewusst auf einen offenen, niedrigschwellige Ansatz: freier Eintritt, Kunst in großer Bandbreite und Spenden für einen guten Zweck. In diesem Jahr kommt der Erlös dem Künstlerkreis Ortenau zugute, dessen Räumlichkeiten für die Ausstellung genutzt wurden.

Vertreten war ein Großteil der lokalen und regionalen Kunstszen – von etablierten Namen wie Stefan Strumbel mit einem kleinen Werk, Emesa, Solveig de Barry und Johannes Mundinger bis hin zu Nachwuchskünstlerinnen und -künstlern aus den Medienstudiengängen der Hochschule Offenburg. Insgesamt präsentierten über 50 Beteiligte ihre Arbeiten. Ausgestellt wird bewusst nur an einer großen Wand, so Künstler und Co-

Initiator Elias Errerd. So verbrachte das Team vier Tage damit, die Werke in einer Salontypen passend zu arrangieren, damit kein Werk untergeht. Einiges ließ sich allerdings nicht auf Leinwand ban-

nen. So präsentierte am Abend auch die Karlsruher Künstlerin Poline Gosselin ihre Performancekunst „Jobcenter Poline“ bei der sie in roten Overknees, Stöckelschuhen und stilecht mit Amtsbrille Dutzende Telefone führte, altbekannte Amtsloskeln rezitierte, Anträge bearbeitete, und so den behördlichen Arbeitsalltag mit ihrem eigenen Jobcenter persifizierte. Die Performance war auch ausgestaffiert mit Utensilien in ihrem eigenen „P“-Branding, angelehnt das „A“ des Arbeitsamts. Die Absolventin der Kunstakademie Karlsruhe und frisch ausgezeichnete Kunstdiplomatin des Landes spielte gezielt mit der Provokation, um einen Spiegel vorzuhalten.

Einen echten Spiegel stellte „Inan“ aus, der vor allem jüngeren Offenburgern und Social-Media-Nutzern ein Begriff ist. Unter dem Titel „Selbstbild“ stellte er einen gefundenen, kleinen Spiegel aus, den er zu Beginn der Show noch spontan um ein Zitat ergänzte – stilecht, wie seine vielen kleinen positiven Botschaften, die er im Stadtteil mit Kreide hinterlässt.

Kunst als Impuls praktizierten auch die Gäste vom Chaos-Comic-Club Karlsruhe, einer Künstlerinitiative, die nicht nur Comics ausstellt, sondern live gemeinsam und mit spontanen Gästen iterativ das Zeitgeschehen aufarbeitet. Dabei



Die Galerie des Künstlerkreis Ortenau in der Tullastraße wurde für einen Abend zum lebendigen Schauplatz zeitgenössischer Kunst.

entstehen vielfältige politische Comics, die ausgehend von einem Motiv in verschiedenen Stilen und unterschiedlichen Ergänzungen im Laufe des Abends ein Gesamtkunstwerk ergaben. Die Comic-Ecke war auch bei Kindern sehr beliebt, fühlte man sich doch durch die vielen Stifte und fliegenden Blätter auf dem schweren Teppich direkt wohlig. Und so kannte auch die Kunst kein Alter: Von der Jugend bis ins Pensionsalter waren Künstlerinnen und Künstler vertreten und man kam untereinander in den regen Austausch – auch mit dem Publikum. Für die Untermalung sorgten die guten Nachbarn vom Plattenladen Tulla Tonträger, unterstützt von den DJs João aus Karlsruhe und Elena Zipser vom Bodensee.

Speisen gab es auf Spendenbasis, der Erlös kommt dem Künstlerkreis Ortenau zugute, dessen großzügige Räumlichkeiten den Rahmen für das Ereignis boten. Draußen vor den buttermilch-getrübten Scheiben der Galerie brannte in kalter Dunkelheit ein Lagerfeuer und lud zum weiteren Austausch ein. So wurde Blechtogether 2 zu einem generationen- und genreübergreifenden Fest der Kunst – offen, vielfältig und nahbar. Ein Abend, der nicht nur die Stärke der regionalen Szene zeigte, sondern auch deutlich machte, welches Potenzial gemeinschaftliche Kulturformate für Offenburg haben.

## KONTAKT ZUR BZ

### BADISCHE ZEITUNG OFFENBURG

#### Nachrichten und Termine

**Redaktion:** Ralf Burgmaier, Sven Meyer  
Telefon: 0781/9262-5882, -5880

Fax: 0781/9262-5889

redaktion.ortenau@badische-zeitung.de

#### Wir über uns:

<http://mehr.bz/red-og>

#### Facebook:

<http://mehr.bz/fb-og>

#### Postanschrift

Steinstraße 20, 77652 Offenburg

#### Anzeigen

Christoph Raske, (0781/9262-5518), Mara-Theres Hirt (-5553)

Fax: 0781/9262-5549

raske@badische-zeitung.de

#### Postanschrift

Steinstraße 10, 77933 Lahr

#### Anzeigen/Vorverkauf

Geschäftsstelle Lahr

Telefon: 07821/2787-0

Fax: 07821/2787-5519

lahr@badische-zeitung.de

#### Private Kleinanzeigen

Telefon: 0761/496-8210

#### Leserservice/Zustelldienst

Telefon: 0761/496-8200

#### Postanschrift

Märktstraße 47, 77933 Lahr